

## Rundbrief August 2019

Liebe Missionsfreunde

Vor einigen Jahren besuchte Daniel Gerber Peter Urfer in Gornesti, um die Arbeit vom KidsCafe (so hiess das Missionswerk zu Beginn) kennen zu lernen. Danach veröffentlichte er einen Bericht im Livenet.ch. Seither liest er immer wieder unsere Rundbriefe. Vor kurzem erhielten wir von ihm folgendes E-Mail:

**Gesendet:** Dienstag, 18. Juni 2019 um 14:13 Uhr  
mein Name ist Daniel Gerber, ich bin Mitarbeiter bei der christlichen Webseite livenet.ch. Für diese würde ich gerne mit jemandem von Ihnen ein Interview führen, über die Arbeit in Rumänien – besonders interessant wären zudem ein paar Statements von Ana Seematter, da sie selbst aus Rumänien stammt.



Diese Anfrage hat uns natürlich sehr gefreut. Das Interview könnt Ihr nun in diesem Rundbrief lesen. Im Livenet.ch wird es etwas später leicht abgeändert erscheinen.

Fragen an Ruth und Mathias Frei:

*Was genau tut der Verein Horizont in Rumänien?*

Wir arbeiten unter Romas. Ein einheimischer Mitar-



beiter ist vom Verein zu 100 % angestellt, und ehrenamtliche Mitarbeiter helfen bei den wöchentlichen Programmen mit: Aufgabenhilfe, Kindergarten, Kindernachmittage, Teenieabend, Gottesdienst, Hauskreisabend.

Bei Hausbesuchen unterstützen sie insbesondere Familien, die in schwierigen Umständen leben, mit Medikamenten, Arztbesuchen, Kleidern, Lebensmitteln.

*Was sind die bisherigen Meilensteine?*

Vor 17 Jahren konnten wir ein Grundstück von ca. 1'200m<sup>2</sup> mit einem 2-Zimmerhaus kaufen. Der Estrich wurde ausgebaut und ein Anbau, bestehend aus Küche, Wohnzimmer, Bad und Keller, erstellt. Der Anbau wird von einer Roma-Familie bewohnt, die Abwärtsdienste verrichtet und wird teilweise auch für die Programme genutzt.

Verschiedene Einsätze von Schweizergruppen für Evangelisation und Bauarbeiten waren für alle Beteiligten stets eine Bereicherung.

Ein Höhepunkt ist jedes Jahr das Sommercamp in Parajd für Teenager und ältere Kinder.

*Welche Aktionen und Projekte sind als nächstes geplant?*

Im letzten Jahr konnten wir einen Pavillon neu bauen. Im Erdgeschoss entsteht ein offener, gedeckter Spielplatz und darüber ist ein grosser Gruppenraum. Innenausbau und Einrichtung des Spielplatzes können realisiert werden, sobald genügend Geld vorhanden ist.

Dieser Neubau wurde notwendig, weil die wachsenden Kinder- und Jugendgruppen im bestehenden Raum zu wenig Platz haben.



(Noch im Rohbau, feierten sie bereits Feste.)

*Wie offen sind die Menschen in Rumänien für Jesus Christus?*

Zur Zeit des Kommunismus, so berichtete uns der Mitarbeiter Sandor, mussten die christlichen Gemeinden sich im Versteckten treffen. Die Gläubigen waren deshalb stärker auf die Gnade Gottes angewiesen; sie „brannten“ von ganzem Herzen für Jesus, ihren Erlöser. Heute können sie frei und ohne Angst Gottesdienste halten, aber leider ist das Feuer der Begeisterung in vielen Christen am erlöschen.

Missionswerke, wie auch das unsere, leiden darunter, dass sich viele Romas stärker für die Hilfsgüter interessieren als für Jesus. Jedoch die Kinder kommen begeistert in die christlichen Programme. Sie freuen sich am Singen und Beten und an den biblischen Geschichten. Sie fühlen sich auch mit ihren Nöten ernst genommen.

*Was bewegt Euch bei Eurer Missionsarbeit besonders?*

Wir sind immer wieder schmerzlich berührt über die Schicksale der Teenager. Viele brechen frühzeitig die Schule ab; entweder, weil sie im Ausland Geld verdienen wollen, oder weil die Mädchen zu ihrem Freund ziehen und oft schon mit 17 Jahren ein Kind haben. Es herrscht unter ihnen eine grosse Hoffnungslosigkeit im Blick auf ihre Zukunft.



Romas können fast nicht aus ihren destruktiven Traditionen ausbrechen. Viele Familien sind zerrüttet und leben im Streit oder getrennt. Alkohol und Arbeitslosigkeit ist unter ihnen ein grosses Problem. Mit unseren Mitarbeitern zusammen versuchen wir, diese Muster zu durchbrechen, was letztendlich nur durch den wahren Glauben an Jesus möglich ist.

Fragen an Ana Seematter:

*Als gebürtige Rumänin arbeitest Du im Vorstand vom Verein Horizont mit. Wie erlebst Du die Arbeit?*

Ich erlebe die Arbeit mit dem Schweizer Team sehr angenehm. Die Vorstandsmitglieder engagieren sich mit viel Liebe für die Romas und waren schon selber in Rumänien. Einzelne Vorstandsmitglieder pflegen freundschaftliche Beziehungen zum rumänischen Team.

*Welche Anliegen sind Dir besonders wichtig?*

Die rumänischen Mitarbeiter vor Ort können die Bedürfnisse und Fragen der Kinder, Teenager und Erwachsenen besser verstehen als wir Schweizer. Es ist aber wichtig, dass sie durch unseren Verein weiterhin unterstützt werden.

In den Sommercamps, die jedes Jahr durchgeführt werden, können die Jugendlichen die Gegenwart und Liebe Gottes immer besonders spüren. Es ist mir ein Anliegen, dass sie aber auch im Alltag die Beziehung zu Gott pflegen und Schritte im Glauben machen.



(Teenager aus Gornesti und Mitarbeiter der Stadtgemeinde am diesjährigen Camp)

Die Aufgabenhilfe durch Sandor ist ein sehr wichtiger Teil der Missionsarbeit. Wer gut geschult wird, hat heutzutage für das Leben bessere Zukunftsperspektiven.

*Wie hat sich Deine Heimat geistlich gesehen in den letzten Jahren verändert?*

Die Entwicklung in den letzten Jahren hat sich stark verändert. Viele Jugendliche sind sehr desorientiert und verunsichert. Die materielle Ausrichtung wurde auch in Rumänien immer wichtiger. Deshalb brechen viele Kinder die Schule frühzeitig ab, um im Ausland Geld zu verdienen. Sehr viele Rumänen sind bereits ausgewandert. Die christlichen Gemeinden, die nach dem Kommunismus fast wie Pilze aus dem Boden schossen, werden deshalb immer kleiner, und es droht ihnen die Schliessung. Umsomehr wachsen aber die rumänischen Gemeinden im Ausland. So wächst doch Frucht, die in ihrer Heimat gesät wurde.

Vielen Dank, Daniel, dass Du das Interview im Livenet veröffentlichst und so unsere Arbeit in Gornesti bekannt machst.

Allen Freunden danken wir herzlich für eure wertvolle Unterstützung durch Spenden und im Gebet.

Mathias und Ruth Frei